

*Eine Regierungsbildung war nicht möglich.
Der Reichstag wurde schon bei der Eröffnungssitzung am 12. September wieder aufgelöst und Neuwahlen für den 6. November ausgeschrieben.*

Reichstagswahl am 6. November:

Ergebnisse in Mering:

BVP	467,
NSDAP	395,
Kommunisten	219,
SPD	148,
Bauernbund	110,
Deutschnationale	23 Stimmen

Reichskanzler Franz von Papen trat am 17. November zurück, Hindenburg ernannte Kurt von Schleicher zum neuen Reichskanzler, der ebenfalls keine Mehrheit im Parlament hatte.

1933

Machtübernahme Hitlers am 30. Januar.

27. Februar 1933:

Reichstagsbrand

Reichstagswahl am 5. März 1933:

Von einer freien Wahl konnte keine Rede mehr sein.

Das Mitglied Josef Kratzer († 1987) berichtete von einer öffentlichen Versammlung der SPD in Mering (die letzte überhaupt), die vom Augsburgener Kommunisten Friedl Urban „gesprengt“ wurde.

Ergebnisse in Mering:

NSDAP	790,
SPD	136,
Kommunisten	121,
BVP	479,
Bauernbund	65
Stimmen.	

23. März 1933:

*„Ermächtigungsgesetz“ - das Parlament schaltet sich selbst aus.
94 anwesende SPD-Reichstagsabgeordnete stimmen als einzige dagegen. Otto Wels, SPD-Parteivorsitzender und Reichstagsabgeordneter, spricht den berühmten Satz:*

„ Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht“.

Verfolgungen von Sozialdemokraten und Kommunisten

Nach mündlichen Berichten wurden von der SA bei Sozialdemokraten Hausdurchsuchungen durchgeführt und Akten beschlagnahmt.

Ab März 1933 kam es auch zu Verhaftungen von mißliebigen Linken (SPD u. KPD).

Der Meringer Anzeiger berichtete darüber.

So wurden am 24. März 11 Verhaftungen (die Nazis nannten es Schutzhaft) aus Mering und am 28. März 9 Verhaftungen aus Kissing und Althegeenberg gemeldet.

Die Verhafteten wurden entweder nach Augsburg (das Gefängnis am Katzenstadel) oder in das im März in aller Eile errichtete KZ Dachau verbracht.

Es wurden häufig denunzierte Personen in die NSDAP-Ortsgruppenleitung zitiert, wobei ihnen, „für dich wäre ein Plätzchen in Dachau frei“ angedroht wurde.

Veränderungen in der Gemeinde aufgrund der nationalsozialistischen Machtübernahme

Im April 1933 verlieh der Gemeinderat **Adolf Hitler** und dem Reichspräsidenten **Hindenburg das Ehrenbürgerrecht**. Gleichzeitig wurde der Marktplatz in **Adolf-Hitler-Platz** und der Kirchplatz beim Rathaus in **Hindenburgplatz** umbenannt.

Nach dem „Gleichschaltungsgesetz“ wurden auch die Bürgermeister und Räte nach dem Stimmenergebnis der Reichstagswahl neu bestimmt.

Die Gemeinderatssitzung zur Neuverteilung fand am 22. April 1933 statt.

Dabei erhielten die Nationalsozialisten 9, die BVP 5 und die SPD einen Sitz (Postenrieder).

Auch der Bürgermeister wurde vom Gemeinderat neu gewählt. Man einigte sich auf den bisherigen 1. Bürgermeister **Klemens Wohlgeschaffen** (BVP).

Zum 2. Bürgermeister wurde der Vorsitzende der NSDAP-Ortsgruppe **Nikolaus Schelle** ernannt.

Die Meringer SPD konnte sich nicht lange des im April zugestandenen Gemeinderatsmandates erfreuen, denn am 22. Juni 1933 wurde die SPD im gesamten Reichsgebiet verboten. Damit erlosch auch das Mandat vom SPD-Gemeinderat **Heinrich Postenrieder**, der aber kurz vorher von sich aus zurückgetreten war.

Damit hatte der SPD-Ortsverein Mering aufgehört, zu bestehen. Für die Sozialdemokraten

brach eine schwere Zeit an. Diskriminierungen und Verhaftungen waren keine Seltenheit.

1934

Brand der Sängerrhalle in Augsburg am 1. Mai 1934

In der Nacht zum 1. Mai 1934 brannte aus nie geklärter Ursache die Sängerrhalle (ein riesiger Holzbau für 6000 Personen) im Stadtgarten (Wittelsbacher Park) an der Gögginger Straße Augsburg ab.

Die Nazis stellten sofort Vergleiche mit dem Reichstagsbrand her. „Durch bolschewistische Brandstiftung“, telegraphierte Gauleiter Karl Wahl noch in der Brandnacht an Hitler, Innenminister Frick und Propagandaminister Goebbels.

(Zeitungsartikel Augsb.Allg. 1.5.1984).

Es erfolgte in Augsburg und Umgebung eine Verhaftungswelle.

(Nationalzeitung Augsburg 3.5.1934)

In Mering wurden von der SA 26 Personen, darunter wahrscheinlich alle namentlich bekannten Sozialdemokraten, darunter **Postenrieder** und **Schmid**, sowie Kommunisten, in Haft genommen und im Nebenzimmer des „Bayerischen Löwen“ am Marktplatz verhört und wahrscheinlich auch mißhandelt.

Sie wurden jedoch noch am gleichen Abend wegen fehlender Beweise freigelassen. Thomas Heigl soll ca. zwei Wochen eingesperrt gewesen sein. Während der Verhöre im Lokal äußerte ein am Eingang wachhabender SA-Mann zu vorbeigehenden Passanten wiederholt: „Wenn’s nach mir gehen täte, würde ich sie alle erschießen“.

Heinrich Postenrieder

Die Zeit des SPD-Ortsvereins Mering in der 1. Deutschen Republik (auch Weimarer Republik genannt) von 1919-1933 ist untrennbar mit Heinrich Postenrieder verbunden.

Er wurde am 19. Juli 1883 in Mering geboren und erlernte wie sein Vater das Steinmetz- und Bildhauerhandwerk und wurde Meister.

Nach dem Tod seines Vaters übernahm er das elterliche Geschäft in der Münchner Straße. Er mußte den 1. Weltkrieg mitmachen und kehrte als Pazifist zurück. 1919 starb seine erste Frau im jugendlichen Alter und hinterließ drei Kinder. Er war von 1919-33 für die SPD im Meringer Gemeinderat. Seine herausragende Leistung ist die Straßenbenennung im Jahr 1925. Die Mitgliedschaft in der SPD als Geschäftsmann schadete ihm schwer. Er wurde oftmals bei Aufträgen nicht berücksichtigt. In der NS-Zeit sagte Postenrieder seine Meinung oft sehr deutlich, was ihm einige Unannehmlichkeiten einbrachte, z. B. Lokalverbote.

Heinrich Postenrieder starb am 8. August 1939 im Alter von 56 Jahren, einige Wochen vor Beginn des II. Weltkrieges, den er schon 1933 nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten („Hitler bedeutet Krieg“) vorausgeahnt hatte.



Heinrich Postenrieder (1883-1939)
SPD-Gemeinderat von 1919-33

1934 wurde das **Meringer Krankenhaus** erweitert und die Bettenzahl verdreifacht.

1935 trat eine **neue**, dem Führerprinzip entsprechende, **Gemeindeordnung** in Kraft. Die Gewerkschaften waren verboten. Die NS-Arbeiterbewegung nannte sich **Deutsche Arbeitsfront**. Sie hatte eine Geschäftsstelle in Mering im Schulhaus an der Luitpoldstraße.

1935 (26. Juni) trat das **Reichsarbeitsdienstgesetz** in Kraft. Dienstpflichtig waren 18 – 25-jährige Männer.
Dauer: 6 Monate.

1935 wurde das **Postamt** gegenüber dem Bahnhof erbaut.

Bürgermeister in der NS-Zeit

Am 19. März 1937 wurde als Nachfolger von Klemens Wohlgeschaffen **Nikolaus Schelle** (NSDAP) als neuer Bürgermeister in sein Amt eingeführt. Schelle starb jedoch plötzlich bereits nach 16 Monaten Amtszeit am 20. Juli 1938. Sein Nachfolger wurde der aus Kaufbeuren stammende **Benno Wagner** (NSDAP), vorher geschäftsleitender Beamter in Bobingen. Er mußte im Mai 1943 zur Wehrmacht. Sein Vertreter wurde der 2. Beigeordnete, Kohlenhändler und Landwirt **Xaver Wagner** (NSDAP), der kommissarisch bis Mai 1945 amtierte.



1939

Der ehemalige Fabrikbesitzer der Meringer Schuhfabrik (bis 1924), der seit 1933 als Arbeitsdienstlager Verwendung fand, wurde von dem Möbelhändler **Walter Gesswein** aus Tübingen erworben.

Volkszählung:

Einwohnerzahl von Mering: 3.323,

1.570 männlich,

1.753 weiblich.

Juli 1939:

Primiz von Michael Vötter, Meringerzell.

Die NS-Behörden verboten jegliche Feierlichkeit.

Bei der Abholung des Primizianten am Bahnhof auf dem Weg nach Meringerzell hielt die Polizei den Zug (Kutsche Reiter, Musik) an.

Es kam zu tätlichen Auseinandersetzungen und zu Verhaftungen und Verhören sowie Bestrafungen. Die Primiz in der Kirche eine Woche später durfte jedoch stattfinden.

Anmerkung kirchliche Veranstaltungen in der NS-Zeit: Nach der Machtergreifung 1933 wurden zunächst noch kirchliche Veranstaltungen außerhalb der Kirche geduldet. 1933 stand sogar die SA in brauner Uniform noch Spalier an den Altären. Dann setzte sich mehr und mehr „von oben herab“ das Verbot kirchlicher Kundgebungen im Freien durch und es kam auch in Orten wie Mering zu Irritationen hinsichtlich der Fronleichnamsprozession (auch Primizen). 1934 bis 1937 konnte sie weiterhin durchgeführt werden, wobei allerdings das Gerede ging, die Prozession würde verboten. 1938 aber schien es dann tatsächlich so weit zu sein. Allgemein wurde bekannt, dass Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Nikolaus Schelle eine Durchführung der Prozession verboten habe.

Aber dann konnte letztendlich doch die Prozession durch den Ort gehen (Niederschrift von Emanuel Selder).

August 1939:

Heinrich Postenrieder, Gründungsmitglied 1919 und SPD-Gemeinderat von 1919-1933, stirbt am 8. August.

September 1939.

Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde als kriegswirtschaftliche Maßnahme die **Lebensmittelrationierung** (Lebensmittelmarken) eingeführt.

22. Juni 1941:

Deutschland beginnt den Krieg mit der Sowjetunion.

Die Meringer Sozialdemokraten in der NS-Zeit

Die SPD war verboten und der Ortsverein aufgelöst. Die ehemaligen Mitglieder mußten sehr vorsichtig sein und standen unter Beobachtung.

Das zeigen folgende Notizen, die sich der Verfasser in Archiven gemacht hat (leider den Bestand/Signatur nicht notiert):

31. 1. 1937: „In der Gemeinde Mering kann ein häufiger Verkehr zwischen den ehemaligen Mitgliedern der SPD beobachtet werden.“

30. 3. 1938: „Auf die Anzeige vom 22. 3. 1938: Verhalten des Steinmetzmeisters Heinrich Postenrieder in Mering sowie auf die beiden Anzeigen Kerle Lina und Diepold Maria wegen staatsabträglichen Verhaltens vom 28. 3., sowie auf die Anzeige vom 27. 3. gegen den kath. Kaplan Egger in Mering, nun Unterliezheim wird Bezug genommen.“

Ein Meringer, Geburtsjahrgang 1910, der 1945/46 zu den Gründungsmitgliedern des Ortsvereins gehörte, wurde im Jahr 1940 wegen „Rundfunkverbrechen“* vom NS-Regime zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt und mußte diese Zeit unter unvorstellbaren Bedingungen in einem KZ (Arbeitslager) in Sachsen-Anhalt verbringen.

*Anmerkung Rundfunkverbrechen: Gemeint ist das Abhören von ausländischen Feindsendern, hier London, und das Weitererzählen.

Eine sehr betrübliche Tatsache war, dass einige SPD-Mitglieder im Laufe der NS-Zeit völlig ihre sozialdemokratische Gesinnung vergaßen und um vermeintlicher Vorteile wegen Mitglieder der NSDAP wurden.

Die Akten des Ortsvereins vor 1933

Nach mündlichen Angaben von Margarethe Postenrieder und Ludwig Postenrieder, Sohn von Heinrich Postenrieder, wurden schon zu Beginn der NS-Herrschaft die schriftlichen Unterlagen des SPD-Ortsvereins beschlagnahmt und eingezogen und wahrscheinlich vernichtet. Jedoch hat das Protokollbuch die NS-Zeit überdauert und ist erst nach 1945 verloren gegangen.

Die Wiedergründung des SPD-Ortsvereines nach dem Ende NS-Regimes und des 2. Weltkrieges

Der 2. Weltkrieg war am 8. Mai 1945 zu Ende (Mering wurde am 29. April von den Amerikanern besetzt), das NS-Regime verschwand, Deutschland war ein Trümmerhaufen.

Millionen kamen im Krieg und in der Heimat (bei Luftangriffen) ums Leben.

Das Volk hungerte und fror. Millionen von Deutschen wurden aus den Ostgebieten vertrieben und wurden hier untergebracht.

Die Wohnungsverhältnisse waren katastrophal.

Das menschliche und politische Klima war – auch in Mering – vergiftet. Die in der NS-Zeit entstandenen Feindschaften bereinigten sich nur langsam.

Der ab 1943 in Mering amtierende **Bürgermeister Xaver Wagner** (NSDAP) wurde bald nach der amerikanischen Besetzung (Mai 1945) abgesetzt und **Josef Scherer** (parteilos, dann Bürgerverein) zum kommissarischen **Bürgermeister** ernannt, er wurde im September 1945 durch eine Wahl bestätigt, kam aber bei der Bürgermeister- und Gemeinderatswahl im Januar 1946 nicht mehr zum Zuge, da die CSU ihren Kandidaten Georg Koeniger favorisierte.

***Kurt Schuhmacher**, schwer von den Nazis verfolgt und gequält in zehnjähriger KZ-Haft (er verlor im ersten Weltkrieg und im KZ einen Arm und ein Bein), begann schon im Mai 1945 unter unendlich schwierigen Bedingungen, die Partei von Hannover aus wieder aufzubauen.*

Die amerikanische Militärregierung beschloss im September 1945, in ihrer Zone wieder Parteien zuzulassen, und zwar beginnend auf Orts- und Bezirksebene. Die SPD erhielt die Lizenz im November, die CSU, die vorher BVP hieß, im Dezember 1945.

In Friedberg (für den Landkreis Friedberg) repräsentierte Captain J. G. van Oot die Militärregierung.

16. September 1945:

Erste Gemeindewahl (von den Amerikanern angeordnet) nach dem Krieg.

Als **Bürgermeister** wurde **Josef Scherer** bestätigt.

1. Beigeordneter: Magnus Eschenlauer,

2. Beigeordneter: Johann Schamberger.

Mitglieder des Gemeinderates:

Alois Mastaller,

Georg Mayr, Reifersbrunn,

Stefan Neumeir,

Georg Koeniger,

Thomas Kennerknecht,

Matthäus Groß.

Da es sich überwiegend um Landwirte handelte, entstand die Bezeichnung
„Bauern-Regierung“.

Es gab nur eine Liste, auf denen auch Sozialdemokraten nominiert waren, aber nicht gewählt wurden:

Benedikt Schwarzmann,
Karl Schmid,
Georg Steinbrecher,
Lukas Diepold.

Oktober 1945:

Curt Frenzel, Sozialdemokrat aus Dresden, erhält von der US-Militärregierung die Lizenz Nr. 7 zur Herausgabe einer Tageszeitung in Augsburg. Die erste Nummer der*

„Schwäbischen Landeszeitung“ (ab 1959 *Augsburger Allgemeine*) erschien am 30. Oktober 1945.

(Curt Frenzel wurde auf Anraten des SPD-Politikers Waldemar von Knoeringen nach Bayern geholt. Aus: „60 Jahre Augsburger Allgemeine“, Beilage der Augsburger Allgemeinen am 18. Oktober 2005. Frenzel trat aber bald darauf aus der SPD aus, seine SPD-Mitgliedschaft erwies sich nach eigenen Angaben als Hemmschuh für die weitere Entwicklung seiner Zeitung, so lehnten z. B. die Pfarrer den Abdruck der Gottesdienstordnung in der Zeitung ab).*

15. November 1945:

Die US-Militärregierung überträgt den Gemeinden und Kreisen in ihrer Zone (im wesentlichen Bayern und Hessen) die Verwaltung ihrer Angelegenheiten.

In Mering machten sich die Sozialdemokraten daran, den Ortsverein neu zu gründen.

Dies konnte nur durch Mund-zu-Mund-Propaganda geschehen, denn es gab keine Zeitung. Der Meringer Anzeiger erschien erst wieder 1949, die Schwäbische Landeszeitung (die heutige Friedberger bzw. Augsburger Allgemeine) erschien ab Oktober 1945 zweimal wöchentlich ohne Lokalteil.

Nach wochenlangen Vorbereitungen (jede Zusammenkunft mußte der Militärregierung gemeldet werden) traf man sich am

Sonntag, den 30. Dezember 1945 zur Gründungsversammlung

(etwa 30 – 40 Teilnehmer) in der Wirtschaft Neue Welt bei der südlichen Paarbrücke an der Münchner Straße.

Das Protokoll existiert nicht mehr, nur mehr eine Notiz mit einem Hinweis darauf.

Auf dieser Gründungsversammlung wurde noch keine Vorstandschaft gewählt.

Einige Namen von Gründungsmitgliedern: Karl Schmid und Jakob Schmid, Josef Täfler, Karl Hanel, Josef Kratzer, Hans Maier (Schwager von Jakob Schmid), Josef Hoffmann, Benedikt (Vater) und Rosa (Tochter) Sagner.

Da Ende 1945 schon die ersten sudetendeutschen Flüchtlinge nach Mering kamen, waren bereits welche bei der Gründung dabei.

Die **Gebrüder Schmid** (Karl, Jakob, Thomas), die schon vor 1933 der SPD angehörten, dürften die treibende Kraft für die Neugründung gewesen sein.

Auf der Gründungsversammlung wurden die Kandidaten für die Gemeindewahl am 27. Januar 1946 nominiert.